

Er häd de Meister gfunde

Autor(en): **Eschmann, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **53 (1949-1950)**

Heft 19

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-670497>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am häuslichen Herd

SCHWEIZERISCHE ILLUSTRIERTE HALBMONATSZEITSCHRIFT

53. Jahrgang Zürich, 1. Juli 1950 Heft 19

Er
häd
de
Meister
gfunde

*De meinst di: Bin en chäche Ma,
Und wett mi eine z'Bode schla,
Es sell's e käne wage!
Und wänn's Blätz ab und Büle gid,
I stahn fest, es fürcht mer nüd,
I schlan em zerst de Haagge.*

*Es loset eine hinderuggs.
Er lachet nu und macht kän Mux
Und stellt der scho e Falle.
Und bist en vürnähm grosse Herr,
A dich chund ä emal de Cher,
Es isch na jede gfalle.*

*Am Morge fröh, wo's taget häd,
Er chlopfet a und chund vor's Bett
Und zeigt mit em Finger.
«Hüt gilt's! I hä der über Nacht
Dis Uehrli gstellt und 's Küntli gmacht,
Em Ringer und em Schwinger.*

*Er rangget si und lueget uf,
Er gspürt es Schüppli nu, en Puff, —
Uf einmal isch em gschwunde.
Firabig wird's, er häd si Rueh,
Die leeren Auge gönd em zue, —
Er häd sin Meister gfunde.*

ERNST ESCHMANN